

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Schokolade - Cod. Karlsruhe 880**

**Lessing, Karl Gotthelf**

**[S.l.], 1773**

Zweyter Aufzug

[urn:nbn:de:bsz:31-73337](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-73337)

Kont, Ich will Ihm geforschen; ich will sehen  
ob ich nicht Ihre Stellung ganzlich bin. Aber  
ich ihn lange werden quälten können. —

Größe, Das mag ich auch nicht; ich will mich  
ganz ganzlich zeigen; <sup>das</sup> ist die Liebe.

## Zweiter Aufzug

### Erster Auftritt.

Madam Professorin, Freymüß.

Mad. Fr., Was sagen Sie dazu?

Freymüß, Klatschharnisch, davon nicht ein Wort  
wahr ist mit eingeschickt, Madam, und vergessen.

Mad. Fr., Nein, nein, Herr Gottschalk; die Dummheit  
ist nicht zu gutfertiger Frau. Unaufrichtig, und  
Lügen ist ihr Wort nicht.

Freymüß, Mir ist sie selbst so vergessener; mir  
wird sie gewiss von der lieben Gesellschaft. Mit  
Ihm mag sie aber nicht soviel Anstand? ich  
glaube, Sie haben mir den Auftrag bestellt.

Mad. Fr., Was können Sie sich auf dem über wundern.  
Sie waren ihr Freund, und ich nicht.

Freymüß, Wie wollen Sie bekannt werden. Die  
Probe von ihrem alten Namen war nicht zu  
verwehren. Götter Sie ihn nicht geliebt. Madam,

wenn ich bey Ihnen nicht bin, so danke ich mir,  
dass ich Ihre guten Freunde und Bekannte.

Mad. Fr., Aber entschuldigen Sie mir diese

Freymüthigkeit, Lesen Sie die Liebe und die. Wolken  
sind selbst verpöblich und verächtlich, so  
lange sie nicht zuhagen: wenn ich aber kein Müß  
wider in Güte noch Lesen kommen will, dann mag  
es ihr unglücklich seyn.

Mad. Fr., Unglücklich sind viele verführte Männer:  
aber ist es nicht? Ein Müß, das Frische der,  
morgen dort Junge zuhagen; das bald Tödel, bald  
Gepöhl ist; das bald diejen, bald junger Krone  
dient; das alle Welt kommt, und den alle Welt  
wieder kommt — —

Freymüthigkeit, Das kann noch immer ein besserer Mann  
seyn. Zuvor Madam, ich wärme ich Ihnen ganz, wenn  
Sie anders dandem, weil Sie im Glücke eingezogen  
sind, und sich nicht verstellen können, wie früher,  
das nicht als ein Leben Geseu zum frohlich bekunden,  
in der Welt Junge zuhagen wird. Das müßten  
Sie nicht immer einzigen Mäßen wollen, gleich  
den Liebhaber Ihrer Töchter, und den Freund Ihrer  
Mutter werden.

Mad. Fr., Gaben Sie ich dafür nicht aus. Meinem  
Mutter sind nicht die Augen so gut er-  
gungen, wie mir. Nun wird mir alles klar,  
was wenn es ich die Probe halten wollen, und  
wenn es mich nicht so schnell hat. ~~Das~~  
~~ist ein großer Fehler, sich an das Leben zu~~  
~~geben.~~

~~Sprachlos? Du meinst? Er ist ja in großer  
 Bedröpfung. Und warum ist er denn so? Warum  
 hat er denn seinen so vorzüglichen Namen  
 erhalten?~~

Sprachlos. Das ist leicht zu beantworten. Die Götter  
 die den Menschen, die Fluchmänner und die Götter  
 alle an ihrem Hofe versammelt über läng oder über  
 kurz den Namen von Feind, und Anstößigen  
 sind.

Mad. (fr.) Mit solchen Bezeichnungen! Läng-  
 um die nicht, er hat doch Gutes verdient so mit  
 gesinnt, als der unsrige. Läng von seinem  
 Willen wissen sie nicht zu machen.

Sprachlos. (vor sich) Ich mag ihn zu ihrer Verurthei-  
 lung nicht ansetzen: ihre Unberechnung  
 trägt sonst die Verurteilung vor dem Richter, und  
 das ist die Feindschaft selbst.

Mad. (fr.) Gehend die Jahre seine Freund-  
 schaft für mich, oder die die rüden mit der Fre-  
 iheit aus.

Sprachlos. Das dieser Unschuldigung — (vor  
 sich) nicht mein Maßstab.

Mad. (fr.) Endlich die Unschuld eines Fre-

Sprachlos. Ja, ja, die geht im Galopp. (vor sich)  
 und meine Feindschaft mit ihm ist  
 Feind.

Mad. (fr.) Ich kann nicht länger von ihm leben. Die  
 mühen mich nicht, das mit ihm leben.

Freymuß, Höre! — Mollen Sie mich mit Vorbehalt  
belüdigern? Soll ich Zuzüglüchheit mit Zuzüglüchheit  
verzeihen? Hören Sie mich ~~in~~ Madam. Ich war  
im Eingriff, Ihn vorzulügen, aber ich besinne  
mich, daß es nicht künge, und daß es auf meine Ehre  
nicht ist. Ich will Ihn Lindverfallen selbst forbrin-  
gen: wir wollen mit ihm galopieren werden: dann ich  
sah ihn schon heute um so angesehener, wo sich der  
wird, daß ich Unrecht hatte.

Mad. ffz. Und was ist das?

Freymuß, Sie sollen es schon von ihm selbst erfahren.

Mad. ffz. Da haben wir? Sie wollen ihm Zeit zur  
Besinnung unserer Liebheute geben. Aber Sie mögen  
sich, wie Sie wollen, ich verzeihe Sie alle, und wer  
da mich nicht die Mühe ansehen, Sie anzusehen.

Freymuß, Das ist schon was anders. So werden  
Sie wohl Kraft besalten, und das Stillsitzen. —  
Meine liebe Madam, die Schokolade ist mir abgemal-  
tessen und bekommen. Aber der Kuchel wird sich  
schon, lugen. Lieben Sie wohl, und werden Sie  
bald wieder gut. (geht ab)

Freyherz Graf Witt.

Madam Grafhofin

Soll ich meinem Mann sagen, oder nicht? Frey-  
muß ist allem Zuzüglüchheit nach unschuldig. Er ist ein  
guterwilliger Narr, und der Leinwandmacher wird seinen  
Mitteln, Erbrügeren mehr Dienste als solches zu leisten.  
Er wird sich schämen, daß er mich so meine Hand-  
bündel zugestrichelt, und sich vor meinem Posten zu

Lüßelnd. Wobur nu soll ich nu nicht nutz sein,  
damit nu nie andermal vorzufügen wird.

Dritter Brief.

Konstantine Madam Großfürstin

Kon. Mein Mutter, Du habst dich genügt?

Mad. Gr. Und kommst Du ruffen, was über?

Kon. Nein.

Mad. Gr. Beweise dann, über im von Ihnen  
Herrn Vorführung sein.

Konst. Mein Vater, meine Mutter, alle wird  
ich?

Mad. Gr. Ich verzweifeln die Deine Fortkommen. Deine  
Zukunft haben unsere Schuld, als Du selbst. Du  
sagt ich für nicht anders versuchen können, als was  
nu zu sehr schmeicheln. Aber die schönsten Mädchen  
dient gemeiniglich das schönsten Gesichts.

Konst. ~~Ich habe~~ <sup>mein</sup> schön Mädchen nicht für  
sich. ~~Ich habe~~ <sup>mein</sup> schön Mädchen nicht für  
sich. ~~Ich habe~~ <sup>mein</sup> schön Mädchen nicht für  
sich.

Mad. Gr. Hast du mich, meine Tochter, wie sind  
nächst zu mir vorzufügen genügen. Hast du mich zu  
wunder von uns gebracht, was sind die, meine  
Liebe die nicht unwürdigen Liebe haben sind  
zu Tage Markt und Dreyer.

Konst. Aber haben die nicht unsere Ursache, was  
Hilfszeit von ihm zu denken?

Mad. Gr. Willst! Deine Ursache ist meine fithale  
Zeit, oder löst sich um die Luft, meine Genug, das  
Liebe meine schön Roman für eine würdige  
Gesicht, als für ein selbstige Mädchen meine



Ich will zu Dinnem Vater gehen, und mit ihm  
darüber Maasregeln nehmen. Wir wollen uns  
mit guter Manier seiner Entschuldigung mit  
bedenken.

König, Meinem Mutter!

Mer. Hfr., Zuerstliebtes Ding! Wer nicht Gefasst  
worden, werden kein Lieber. (gestalt)

Sünder Brief.

Königin.

Er, nicht! Warum nicht? Wer wissen die von  
ihm, daß ich nicht weiß? Die ergrößen mich,  
aber man sollte nicht ergrößen, was die  
ganzen Entzagen nicht. Meinem Vindesbrief.

Sünder Brief.

n. Lindrosal. Königin.

n. Lindrosal., Welche kühne Geistliche haben die  
gesehen, Königin? ~~Ich will sie~~  
~~Ich will sie~~

König, Die Hsige, Lindrosal.

n. Lindrosal., Ihre höchsten, und höchsten Erben  
Es muß sie wissen sagen. Die müssen sie nicht  
widerholen. Ich habe das Gefühl noch nicht so sehr  
sagt, daß ich aus ihrem Munde kein Geheiß  
Luz hören wollte.

König, Verlangen die nicht; lassen die nicht

n. Lindrosal., Nein, liebste Königin, ich will Ihnen  
nimmal zeigen, daß ich nicht immer sein, was  
die verlangen.





was ist denn seine Länge nicht unten mollen.  
 Aber man spricht von seinem Unglück so im  
 Ganzen, doch man so wenig in seinem Leben  
 zusammenzutragen können, wenn es nicht die Augen  
 seinen Umständen nur allzubiell vorzuziehen. Au  
 glücklich sein ist seine Qualminderung allein es  
 nicht mehr vor dem Augen der Welt vorzuziehen kö  
 nen, das ist sein Sein; für die ist seinen Her  
 ren wenig.

3. Eintrakt. Diese Gesinnung, welche er nicht  
 der Menschheit nicht in seine Her. Nur das, das  
 sein Unglück verdient, nicht so zu erhaben  
 sein, weil seine bösen Handlungen mit ihm  
 leuchten.

4. Eintrakt. Und bei wahren Unglücklichen Leuten  
 sie nicht mit mir? Freund, siehe die das, wie  
 in der Welt geht. Man vorzuziehen, nicht in der  
 so lang er seine Capital fällt, so lang er sich durch sein  
 na Freigebigkeit allmählich belohnt macht. Was  
 kann er darüber, das es die Dürftigen mehr gewinnen  
 sein, als der brave Mann; das es aber nicht von  
 seinem selbstem Dürftigen ist, das ist die Her. So  
 wollte sein Herabgehen durch den Gewinn zu lassen,  
 weil man es dazu hat. Und wie spricht man  
 nach seinem Fall? Seine Freigebigkeit ist Her  
 schwendung, Mollheit, ein Leben in Tag sein.  
 Sein sonst so fastgeprüfener Herstand nun vorzuzie  
 len sein.

5. Eintrakt. So mag freylich der große Her  
 nicht sein. Aber warum vorzuziehen die die vor  
 zuziehen, die in jedem Herde sind, und die jedem

Wunder Gerechtigkeit gab, die uns im Willen  
bedauern, und ichon Werts nicht ichon ganzen  
Stund sagen lassen?

Stroph. Ich vermagst sie, weil sie nicht Muth haben,  
sich die vorgerathene Meynungem laut zu wider  
setzen. Nur im gegenseitigen Lichte sie einander die  
Masse in die Augen, und sich die darauf  
so schnell zu wissen ichon lassen wie Mann  
um ob sie nicht eine Fehlgut besetzt. Ha! das  
Mittel der wenigen Aerdlichen! Man muss sich  
über ihre Furcht nicht ärgern, als sich über ihre  
Eitelnehmung freuen.

Endroß. Das heißt ich das Unvollkommenste der  
Menschheit auch ichon! Das die haben nie zu gut  
Gut, als das die immer so verhalten. Die ersten  
Eigne unsrer Unglück veränderen nicht die eigent-  
liche Dandarte wie überlassen und ohne erdigen  
Lindend, und suchen alle zu vermeiden, was ich  
schwerste und so wird ~~ichon~~ im Unglückfall größer,  
als es ist.

Stroph. Das meine ich nicht größer, als ich selbst bin.  
Ich bin nicht ~~die~~ die Unglück des Königs ~~gefallen~~  
~~ichon~~; ~~ichon~~ nicht halt das Leid und dem  
dem Leid um den Hals bekommen. Allein ich  
bin doch unglücklich; ich bin es, so sehr es mich ein  
schlimmer Mann werden kann.

Endroß. Und Ho Unglück?

Stroph. Ich antw. nicht von der Zeit, das es mich  
allein in der Welt zugehörten wären. Die wissen  
was für Dankbarkeit sich können überlassen. Ich  
habe mich dabei so lange gehalten, als es möglich

Analysa durchsichon  
Hält es zusammen,  
den unter die,  
Analysa pp.

ganzes. Aber ich habe doch, ich würde in man-  
nigen Tagen springen müssen. Ob man mich  
mit unter die, analysa durchsichon Luft sind,  
und Ludwig Land wie unglücklich sein, Ziffer  
wird, mich für in ein ganzes Tag und ein  
Kommen die Analyse, die ich auch durchsichon  
und London befristet, mit Föhrst zu sein,  
so kann ich den Kontur, nicht vornehmen: ich  
bin ganz frei, mich bleibt nicht, als die Veran-  
fassung der Verhältnisse. Kann ich, und kann sie  
ganzes; Deseinde kann mich so gut befristet  
als den Entwürfen. Dieser hat in der aus der  
Dienst, seiner stillen Tage alle ganzlich, gute  
Anzeige zu geben, und der solche Mann hat  
an Geld, wenig, nicht gerade. Litteratur könn-  
dazu; man wird nicht, man steht auf einem  
Küster, die so mich selbst, so ganz ist auch  
mit unter die, und die, der Aufsicht, ganzes,  
wie sie die Tage bei der Verhältnisse, ganzes,  
haben, nicht wie sie ist. Und so kann ich  
mit mir.

V. Dindorf, Aufsicht die aus unter Aufsicht  
zung nicht als den Aufsicht, die ich an einem  
Unglück misse. Ich mich nicht misse, als wenn  
ich mich selbst habe. — Man kann die, die  
Aufsicht die an der Komme.

Grosz, Aber nicht Verhältnisse, man kann  
V. Dindorf, die Aufsicht. Die Aufsicht wird sich  
bald bei einem Mann, wie die, wie die  
Und vermittelt daselben, und kann sie  
sich zum dem selbst können die die Aufsicht

ganzinnig, was die verloren haben. Nur der  
Mann der Kopf ist nicht mehr, sobald sein  
Verstand nicht mehr ist.

Herrsch. Aber sag mir die 2. Ich sollte mich in  
meiner Misere von Gussel, Han Sinnig sein,  
die meine Verstande eine Zeitlang verloren,  
aber nicht finden können? Nein, das heißt,  
den Verstand in der Willen weissen, und den Verstand  
öftentlich haben.

H. Lindroth. Mann die glauben, daß ich von Ihnen  
so dankbar, so brüderlich die mich.

Herrsch. Doch können Sie mich, warum ich Ihnen mei-  
ner Zufall öftentlich ~~haben~~. Mehr ich allein für  
meiner Person unglücklich, so wird auch ich wegen  
meiner unglückseligen Klagen Tadel der Himmel  
hat mir so die nicht bedungen, mich die besten  
Kluge zu erhalten. Mangel hat auch sein Gut;  
doch können mit seinen Lichter Gegenstände  
mangeln, das wenigst ich mir nicht geschehen  
Sünden nicht.

H. Lindroth. Bessert wird auch nicht mit Ihnen können.

Herrsch. So ist schon so weit; meine Frau, meine  
Töchter sind Entbehrung.

H. Lindroth. Welche Wünsche haben Sie?

Herrsch. Und kann man sie nicht bekommen? Mehr  
meiner Frau nicht ohne mich nicht glücklich geliebt?  
Und Zärtlichkeit werden sie mir, als das  
ich nicht mehr.

H. Lindroth. Und die sind überaus, das ist  
nicht durch Ihre Tadel geschehen. Ein unordentliches









Sofinn im Munde gekümm?

n. Lindorff, "Nun, nur ich —"

Singmuller, Bravo! Davons sehn die, das die schon  
zu Familien gehören. Die druckten immer über allem  
Erdal hinaus zu sagen.

n. Lindorff, Nicht das meine Gefühl gemacht, ich die  
geföhrt haben, was es ist

Singmuller, Ich höre, ich höre.

n. Lindorff, Man fällt mich für meine Niederkümmlichkeit.

Singmuller, Selbstmühsamer Dorschen! —

n. Lindorff, Das meine Herz zerrißte. Das ich mich  
nicht kühnlich vorzöhlend. Sprachlos ist durch die jähigen  
Zerklüftung mit einem Unruhigen so fremdtrau-  
kommen, das es in ein Paar Tagen zu zählend auf-  
lösen wird.

Singmuller, Sprachlos? Das kann mich wundern sagen.

n. Lindorff, Sie hat mich selbst gesagt

Singmuller, Und gestimmt nicht.

n. Lindorff, Mit drohlichen Dingen? Die druckten  
auf Herz von Frucht und Hoffnungen zu kommen. Ich  
fält ich ganz meine Existenz vor sich; aber —

Singmuller, Sie selbst haben ist mich meine ganze Exi-  
stanz. Das brave Mann! Die müssen ich ja ein  
ungeduldiges Wort zu gute fällen.

n. Lindorff, Das ist <sup>ganz</sup> schuldig weil ~~man~~ <sup>allein</sup> das es  
~~es~~ mit so großem Frust in mich gedringem,  
Konstantien zu ne sagen

Singmuller, Sie stellt <sup>ihre</sup> Zweifel über Umstände  
die schmerzhaft, als sie sind.

